

Was zählt

Lohnschere Schweiz

Alle Angaben in Franken pro Monat Brutto/Vollzeitstelle, Medianwerte (2023)



Der Medianlohn von 6788 Fr. für eine Vollzeitstelle in der Schweiz verdeutlicht grosse Unterschiede – regionale, nach wie vor geschlechtsspezifische und sektorale. Und gerade bei letzterer Differenzierung, den Branchen, zeigt die statistische Erhebung des Bundesamtes für Statistik (BFS) grosse Lohnunterschiede. Besonders tief sind die Löhne

demnach im Detailhandel sowie im Gast- und im Hotelgewerbe. An oberster Stelle der Lohnpyramide stehen demgegenüber die Informationstechnologie, die Pharmaindustrie und der Finanzsektor.

Dabei gilt: Je höher die Hierarchiestufe innerhalb der jeweiligen Branche, desto grösser fällt der geschlechtsspezifische Lohnunterschied aus. Branchenübergreifend haben die Lohnunterschiede zwischen Frauen und Männern in den letzten Jahren tendenziell jedoch abgenommen. Im Jahr 2022 lag das Gefälle bei 9,5%. Demnach verdiente der weibliche Median 6095 Fr., derjenige der Männer 7433 Fr. brutto pro Monat und Vollzeitstelle.

Auch zwischen den einzelnen Regionen gibt es beachtliche Unterschiede. Der Median bekommt im Kanton Zürich

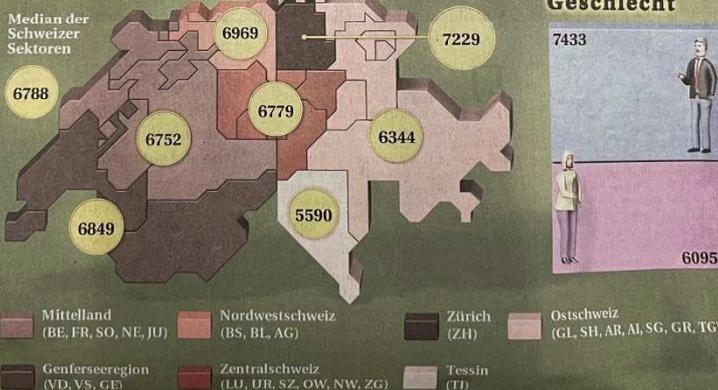
am meisten Gehalt, dicht dahinter folgen die Genferseeregion und die Nordwestschweiz, mit Abstand am wenigsten wird hingegen im Tessin verdient (vgl. Grafik). Das Klischee gilt demnach immer noch.

Eine Angestellte im Tessiner Gastgewerbe steht am untersten, ihr männlicher Kollege im Bank- oder Versicherungswesen in der Region Zürich am obersten Ende der Lohnpyramide. Bei ihm wird die Wahrscheinlichkeit sehr gross sein, dass er zu den 10% der Arbeitnehmer mit dem höchsten Lohn von mehr als 12 178 Fr. gehört. Die Tessiner Frau im Gastgewerbe wird demgegenüber wohl weniger als 4487 Fr. pro Monat verdienen und damit zu den 10% der Geringstverdienenden zählen.

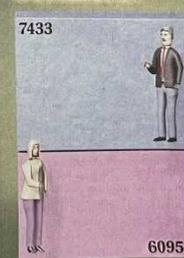
Die Folge ist: Frauen haben eine um 34% tiefere Altersvorsorge als Männer. ST

Löhne nach Regionen

Median der Schweizer Sektoren



Löhne nach Geschlecht



Quelle: BFS, Grafik: WW, Claudia Koppal

1 Geld gibt's nicht nur für den Gewinner

Preisgelder für die Nationalteams bei der EM 2024 in Deutschland (in Mio. Euro)



2 Ausgelobte Prämien für Gewinn des EM-Titels

pro Spieler der deutschen Fußball-Nationalmannschaft (in Euro)

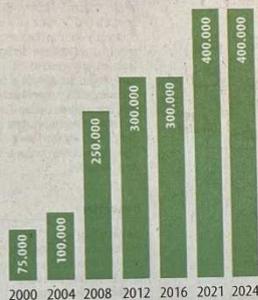
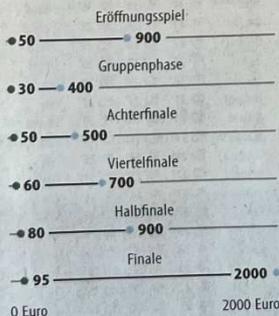


Illustration: Holbauer / F.A.Z., Grafik: Newell

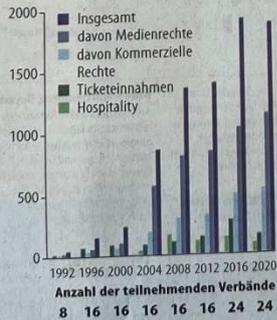
3 Die Preisspanne der EM-Tickets

• niedrigste • höchste Kategorie



4 Wie sich die Einnahmen der UEFA verteilen

Einnahmen in Millionen Euro



5 Millionen schalten zur EM ein

Durchschnittliche Live-Zuschauer der EM 2021* in Millionen



*Die EM 2021 wurde in 11 Ländern ausgetragen

6 Sommermärchen war kein Konjunkturfeuerwerk

Veränderung in Prozent, preisbereinigt



Banken und Versicherungen: Besser als ihr Ruf?



Geldspiegel

Jürg Meier

Letzte Woche schrieb ich an dieser Stelle, man solle sich vor grossen finanziellen Entscheidungen unbedingt unabhängig beraten lassen. Banken und Versicherungen verkaufen ihren Kunden nämlich zu häufig hauseigene, überbewertete Finanzprodukte.

Das hat für einige Reaktionen gesorgt. So bekam ich zu hören, dass Banken und Versicherungen ihren Kunden oft hochstehende Analysen anböten - und dies, ohne ihnen alle Aufwände zu verrechnen.

Sind Banken und Versicherungen also besser als von mir dargestellt? Ich bin mit dieser Frage an Daniel Höchle gelangt, Professor für Banking und Finance an der Fachhochschule Nordwestschweiz. Er sagt: Falsch gesetzte Anreize können tatsächlich dazu führen, dass nicht der Kunde profitiert. Sondern der Berater der Bank oder der Versicherung. Das ist etwa der Fall, wenn Berater vom Verkauf hauseigener Produkte finanzielle Vorteile haben.

Laut Höchle spricht das aber nicht generell dagegen, sich von Banken und Versicherungen beraten zu lassen. Als sinnvolles Beispiel nennt er ein «All-inclusive-Modell». Dieses fokussiert nicht auf bankeigene Produkte. Sondern zum einen auf Direktanlagen in Aktien und Obligationen. Und zum anderen auf «Best in Class»-Produkte, also auf die besten Produkte jeder Anlagekategorie.

Bei diesem Beratungsmodell stehen laut Höchle die Anreize des Beraters im bestmöglichen Einklang mit den Bedürfnissen des Kunden. Da dieser einen Fixbetrag für die Vermögensverwaltung bezahlt, profitiert der Berater nicht davon, wenn der Kunde das Portfolio häufiger umschichtet. Da der Bank-

berater auf die besten Produkte setzen muss, kann er auch nicht ohne weiteres bankeigene Vehikel bevorzugen. Entsprechend sei es im Interesse des Beraters, einen möglichst grossen Nutzen für seinen Kunden zu generieren, sagt Höchle. Sonst werde dieser früher oder später die Bank wechseln.

Stehen grundlegende Entscheide an, rät Höchle dazu, eine unabhängige Beratung mindestens beizuziehen. Lasse man sich von seiner Hausbank ein Konzept für die Finanzierung der Frührentierung oder für Erbvorbezüge der Kinder ausarbeiten, sei es sinnvoll, dieses von einer unabhängigen Stelle überprüfen zu lassen.

Ich finde, das ist eine differenzierte Sichtweise. Und gebe gleichzeitig zu, dass ich skeptisch bleibe. Meine Erfahrungen mit Banken und Versicherungen sind einfach zu schlecht. Soeben habe ich die gesamte bei meiner Hausbank angelegte Vermögen meiner dritten Säule abgezogen. Trotz mehrmaligem Nachfragen konnte mir diese kein Angebot für einen günstigen, passiv verwalteten Aktienfonds machen. Ich habe auch eine Vermutung, warum: weil sich ein solches Produkt für meine Bank zu wenig lohnt.

Die Hypothek kündigen, ablösen, wechseln

IMMOBILIEN Beim Abschluss einer Hypothek spielt der Zins eine wichtige Rolle. Er ist aber nicht das einzige Kriterium für die optimale Finanzierung.

Hand aufs Herz: Wissen Sie, wann Ihre Hypothek ausläuft? Besonders wer schon vor Jahren eine Finanzierung mit einer langen Laufzeit abgeschlossen hat, neigt dazu, diesen Termin zu vergessen. Denn die regelmässigen Zahlungen sind als Fixkosten im eigenen Budget fest integriert und erfordern keine weitere Aufmerksamkeit im täglichen Leben. Ausserdem, so denkt man schnell, meldet sich die Bank ja schon, wenn über die Fortsetzung der Hypothek zu entscheiden ist.

Genau hier liegt der Trugschluss. Zwar informieren so gut wie alle Anbieter ihre Kunden über den Ablauf der Frist - aber die Benachrichtigung kommt meist eher spät. Es bleibt wenig Zeit, um sich eingehend nach Möglichkeiten und Alternativen zu erkundigen.

Man sollte sich frühzeitig mit dem Thema beschäftigen, idealerweise rund ein Jahr im Voraus. Überlegen Sie sich, wie es weiter gehen soll. Welche Hypothek ist am geeignetsten für den künftigen Lebensstil, was war bisher richtig, was lässt sich verbessern? Kommt eine Amortisation in Frage? Wenn man die weitere Strategie definiert hat, kann man damit beginnen, die Angebote am Markt zu vergleichen.

Das Kleingedruckte kennen

Bereits beim Abschluss einer Hypothek sollte man etwas Zeit dem Thema Kündigung und Ablösung widmen, um später Überraschungen zu vermeiden. Das betrifft die Konditionen für eine Ablösung inklusive der Gebühren, die anfallen.

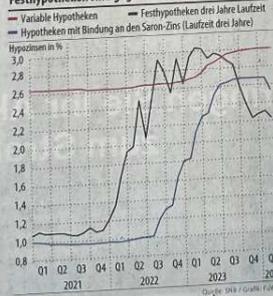
Hypotheken sind in der Regel erst auf das Ende der Laufzeit kündbar. Informieren Sie sich, ob zusätzlich bei Laufzeitende eine schriftliche Kündigung erforderlich ist. Es kann vorkommen, dass der Vertrag andernfalls automatisch in eine variable Hypothek umgewandelt wird, die höher verzinst ist.

Saron-Hypotheken enthalten oft eine attraktive Klausel: Sie erlaubt einen einmaligen Wechsel in eine Festhypothek. Das kann sich lohnen, wenn davon auszugehen ist, dass das Zinsniveau künftig deutlich steigt, und man zuvor rasch noch den derzeit niedrigen Zins einloggen möchte. Ansonsten können sie nur bei Ablauf der ein- bis fünfjährigen Laufzeit gekündigt werden.

Einzig variable Hypotheken werden ohne eine feste Laufzeit abgeschlossen, können also jederzeit beendet werden, vorbehaltlich einer Kündigungsfrist von einigen Monaten. Diese Flexibilität hat allerdings ihren Preis. Der variable Zins liegt erfahrungsgemäss deutlich höher als der Satz für Festhypotheken (vgl. Grafik). Sie sind daher nur für vorübergehende Zwischenfinanzierungen geeignet.

Vorzehige Kündigungen sind dagegen in der Praxis so gut wie ausgeschlossen. Der Anbieter

Festhypotheken sind gegenwärtig am günstigsten



verlangt dann eine Entschädigung für die bereits kalkulierten Zinseinnahmen. Diese sogenannte Vorfälligkeitsprämie entspricht den noch ausstehenden Zinseinnahmen abzüglich der Anlagerendite des ausstehenden Kapitals.

Besonders bei langlaufenden Hypotheken wird das kostspielig. Muss die Immobilie veräussert werden, kann man versuchen, sie inklusive Hypothek zu verkaufen. Ausserdem gibt es steuerliche Abzugsmöglichkeiten. So darf die Vorfälligkeitsentschädigung bei der Kalkulation der Grundstücksgewinnsteuer angerechnet werden. Sie darf bis zu einem bestimmten Limit auch vom steuerbaren Einkommen abgezogen werden.

Niemand vermag Schicksalsschläge voraussehen, die zum Ausstieg aus der Hypothek vor dem Ende der Laufzeit zwingen, aber man kann sich finanziell schützen. Das Risiko eines hohen Vorfälligkeitsprämie kann ein Grund sein, beim Abschluss einer Hypothek doch nicht auf die allerlängsten Laufzeiten zu setzen. Hypothekenvergleichsportale helfen darüber hinaus, Anbieter zu finden, die ausdrücklich einen Ausstieg vor dem Ende der Vertragslaufzeit vorsehen. Es lohnt sich, genauer hinzuschauen.

Vor- und Nachteile von Tranchen

Eine wichtige Anlageregul besagt, nicht alle Eier in einen Korb zu legen, um das Verlustrisiko zu reduzieren. Bei Hypotheken ist eine Diversifizierung nur eingeschränkt möglich. So lässt sich das Risiko, dass sich kurz-, mittel- und langfristige Zinsen unterschiedlich entwickeln, auf diese Weise tatsächlich besser eindämmen.

Aber gleichzeitig wird der Wechsel zum günstigsten Marktangebot dadurch verbaut. Haben Sie Ihre Hypothek in mehrere Tranchen mit abweichenden Laufzeiten unterteilt, ist es kaum

möglich, den Anbieter zu wechseln, wenn die erste Tranche endet, die anderen aber noch weiterlaufen. Das ist ein Vorteil für den Gläubiger, denn der Kunde bleibt ihm bis zum Ende der letzten Laufzeit erhalten und ist erst noch in einer schwachen Verhandlungsposition.

Das wissen auch die Anbieter. Mobilien beispielsweise rät nicht in jedem Fall, Hypotheken zu splitten. Sondern empfiehlt all denjenigen, die nicht bei einem Finanzgeber festhängen möchten, den gesamten Betrag besser in einer Tranche abzuschliessen. Das geht besonders für geringe Hypothekervolumen und falls die Immobilie in absehbarer Zeit verkauft werden könnte. Um dem Zinsänderungsrisiko entgegenzuwirken, sollten dann besser während der Hypotheklaufzeit Rücklagen aufgebaut werden.

Den Schuldbrief splitten

Dass der Wechsel separater Hypothekentranchen zur Konkurrenz nicht möglich ist, ist keine finstere Machenschaft der Anbieter, sondern lässt sich auf die Basis der Hypothek zurückführen: den Schuldbrief, dessen Eigentümer die Bank ist. In der Regel wird ein Schuldbrief für das gesamte Hypothekervolumen ausgestellt.

Alternativ kann man sich beim Erwerb der Immobilie auch mehrere Schuldbriefe über Teilbeträge ausstellen lassen und dann separate Hypotheken abschliessen. Die sind unabhängig voneinander und erlauben, den Anbieter zum Ablaufdatum zu wechseln.

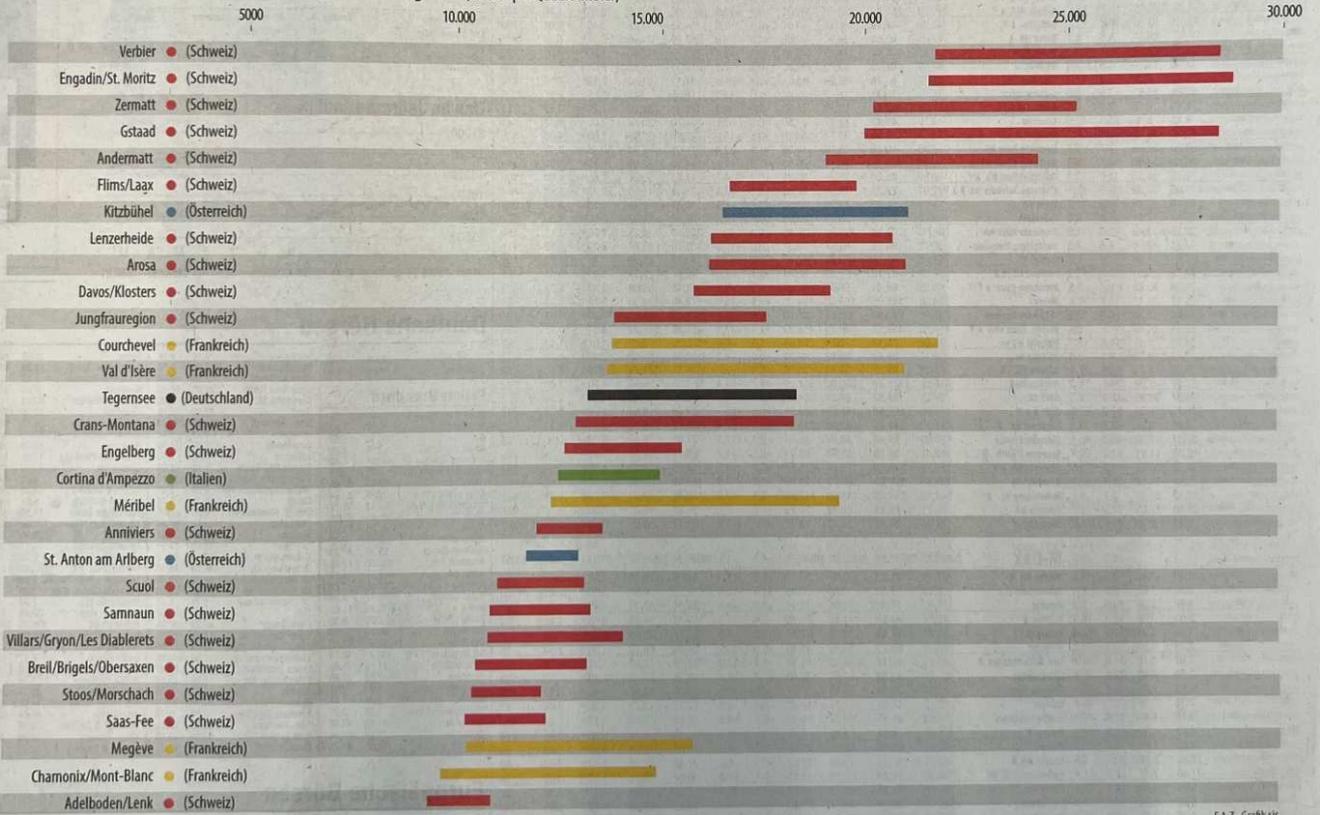
Das ist auch im Nachhinein möglich. Im Werben um Neukunden bieten einige Banken an, bei einem solchen Schuldbrief-Splittung behelflich zu sein. Interessierte sollten sich das genau durchrechnen lassen, um zu entscheiden, ob es sich lohnt.



DIE VERMÖGENSFRAGE

Preise von Ferienwohnungen

Bandbreite der Preise für Ferienwohnungen im gehobenen Segment (in Euro pro Quadratmeter)



Quelle: UBS

FAZ-Grafik Sjs

Schweizer Volksinitiative für hohe Erbschaftssteuer

Die Abschreckung der Reichen hat ihren Preis

HANSUELI SCHÖCHLI

Die Welt erscheint in vielen Augen ungerecht. Es gibt Milliardäre und Hungerleidende. Kaum jemand hat sein Schicksal voll selbst verdient. Zufälle spielen eine bedeutende Rolle. Die Lotterie des Lebens beginnt schon mit der Geburt. Dabei gibt es die fast sündhaft Privilegierten, und es gibt Neugeborene mit enormen Hypotheken.

Zu den Privilegierten gehören praktisch alle, die in einer Mittelstandsfamilie in der Schweiz auf die Welt kommen. Die Aussichten sind für sie kraft des günstigen Umfelds weit besser als für die grosse Mehrheit der Kinder, die in anderen Weltgegenden auf die Bühne des Lebens treten.

Doch Schweizer Mittelstandsbürger vergleichen sich kaum mit Durchschnittsbürgern in Kambodscha, Kenya, Kolumbien oder Kroatien. Sondern eher mit den Nachbarn oder den noch stärker Privilegierten im eigenen Land. Auch innerhalb der Wohlstandinsel Schweiz gibt es grosse Unterschiede. Gemäss Vermögenssteuerstatistik entfiel 2020 auf die reichsten knapp 0,4 Prozent der Steuerpflichtigen (Reinvermögen über 10 Millionen Franken) gut ein Drittel der gesamten deklarierten Vermögen. Das heisst aber auch: Die reichsten knapp 0,4 Prozent der Steuerpflichtigen zahlten

zusammen wegen der Progression deutlich mehr als ein Drittel aller Vermögenssteuern. Bei den Einkommenssteuern zahlt das oberste Prozent zusammen etwa ein Viertel des Steueraufkommens.

Angesichts der gestiegenen Ansprüche an den Staat und der starken Vermögensungleichheiten sind die Reichen im Visier von Vorstössen für eine höhere Steuerbelastung. Auf globaler Ebene laufen Diskussionen über eine jährliche Mindeststeuer für Milliardäre von 2 Prozent des Vermögens. Auf der Schweizer Agenda ist der jüngste Versuch der Jungsozialisten, per Volksinitiative die Reichen stärker zur Kasse zu bitten – mit einer Erbschaftssteuer von 50 Prozent auf Vermögensteilen über 50 Millionen Franken. Das könnte ungefähr 2000 Personen betreffen. Weil die Initiative kraft ihrer Rückwirkungsklausel sofort nach dem Urnengang greifen könnte, sind bei potenziell Betroffenen schon jetzt Planungen zu Ausweichmanövern angelaufen.

Die Juso-Initiative ist im Kernpunkt erfrischend direkt. Sie sagt klar, worum es geht: Die Willkommenskultur zugunsten der Reichen soll aufhören. Die Reichen sind mehr zu schröpfen. Wenn mit dem hohen Steuersatz bei Familienunternehmern die Weitergabe an die nächste Generation verunmöglicht wird, wird das in Kauf genommen. Wenn die Rückwirkungsklausel Reiche schon vor dem

Urnengang aus dem Land vertreibt und kaum mehr Begüterte neu in die Schweiz kommen, wird auch das in Kauf genommen. Da weiss man, was man hat. Eine solche Initiative ist ehrlicher als die beliebten Versteckspiele mit inoffiziellen Umverteilungen etwa via Altersvorsorge.

Die Erbschaftssteuer hat im Vergleich etwa zur Einkommenssteuer im Grundsatz drei Vorteile: Sie hemmt die Leistungsanreize weniger, sie besteuert faktisch auf Stufe der Erben leistungslos erhaltenen Vermögenszuwachs, und sie ist ein Schritt in Richtung des (unrealistischen) Postulats der gleichen Anfangschancen für alle. Manche Ökonomen haben aus solchen Gründen Sympathien für eine Erbschaftssteuer – wenn auch eher mit Sätzen in der Nähe von 10 Prozent als bei 50 Prozent.

Mit einer Erbschaftssteuer von 50 Prozent und der im internationalen Vergleich breiten Vermögenssteuer wäre die Schweiz für manche der Reichen nicht mehr attraktiv. Man kann die Reichen vertreiben und abschrecken wollen. Vielleicht fühlen sich Normalbürger dann besser. Doch das Leben ist voller Zielkonflikte. Es wäre dann zu akzeptieren, wenn die Steuererträge per saldo sinken statt steigen würden. Und wenn zusätzliche Ansprüche an den Staat nur noch durch höhere Steuern der Verbliebenen zu finanzieren wären.

Mit einer Erbschaftssteuer von 50 Prozent wäre zu akzeptieren, dass die Steuererträge per saldo sinken statt steigen.

Frankreich steht schlechter da als Grossbritannien

Kreditwürdigkeit der G-7-Länder laut S&P

Land	Rating
Deutschland	AAA
Kanada	AAA
USA	AA+
UK	AA
Frankreich	AA-
Japan	A+
Italien	BBB

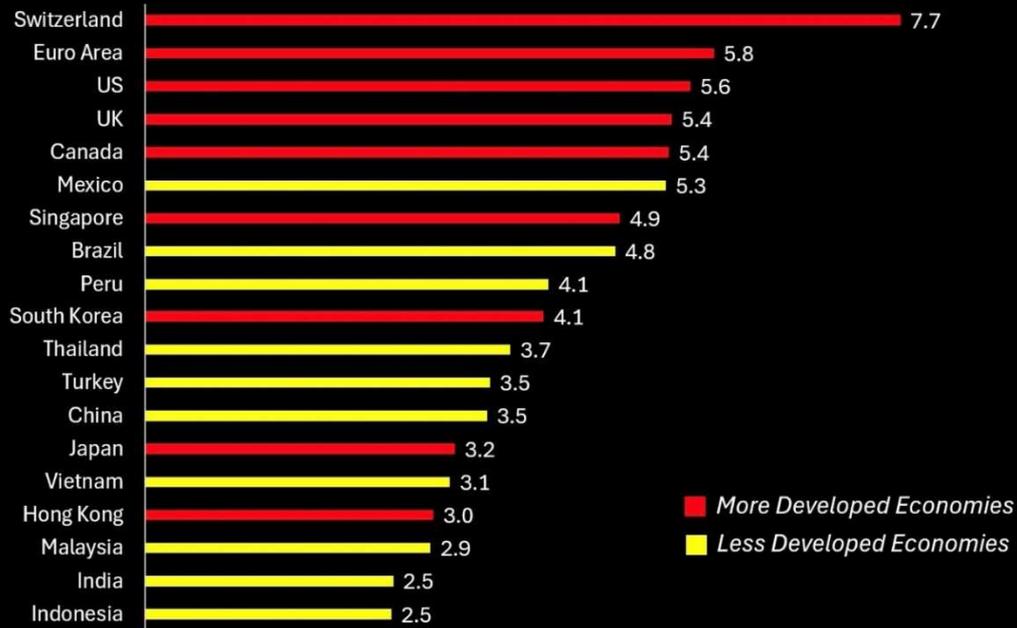
NZZ / nel.

Manufacturing unit labour cost, \$ per hour



Big Mac Index

The Cost of a McDonald's Big Mac Burger Across Different Countries in USD



Source: The Economist; Tavi Costa

©2024 Crescat Capital LLC

#Shrinkflation #Inflation

Big Mac

1980
\$1.20

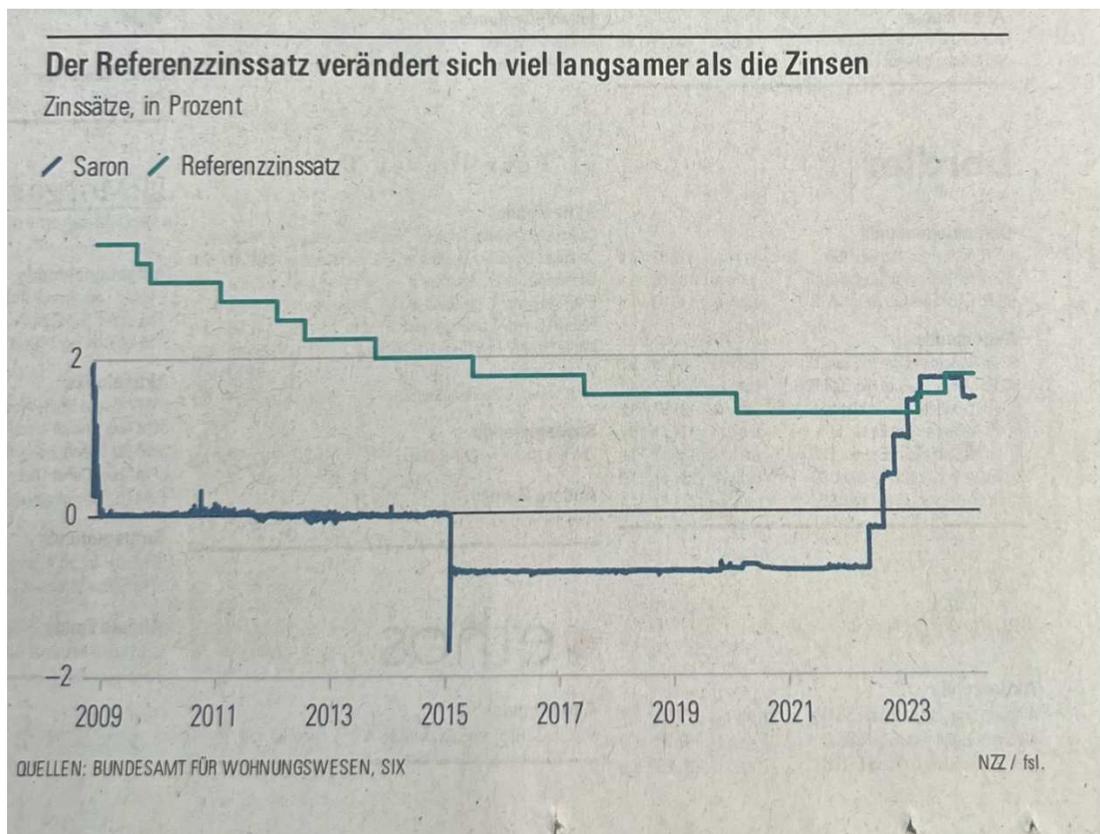
2024
\$5.31



Das Bundesamt für
Wohnungswesen (BWO)
belässt den
hypothekarischen
Referenzzinssatz bei 1,75
Prozent, wie es am Montag
in einem Communiqué
bekannt gab. Damit hält die
Verschnaufpause bei den
Mieten an.

Preise in der Schweiz

Inflation im Mai unverändert bei 1,4 Prozent



Herausforderungen für Rückversicherer

Top 10 der teuersten Naturkatastrophen nach Höhe der versicherten Schäden in Mrd. US-Dollar

	Versicherte Schäden	Schadenssumme
2005 Hurrikan Katrina USA	60 Mrd. US\$	125 Mrd. US\$
2022 Hurrikan Ian USA	60	100
2011 Erdbeben in Tōhoku Japan	38	210
2021 Hurrikan Ida USA	36	65
2017 Hurrikan Harvey USA	30	95
2017 Hurrikan Maria Puerto Rico	30	68
2012 Hurrikan Sandy USA	30	50
2017 Hurrikan Irma USA	29	57
2012 Dürre in Nordamerika USA	16	20
2008 Hurrikan Ike USA	15	30

HANDELSBLATT

Quellen: EM-DAT, Allianz

BERKSHIRE HATHAWAY'S PORTFOLIO

AS OF Q1 2024

U.S. STOCKS



% of portfolio → **39.7%**
 \$149.9B ← Value



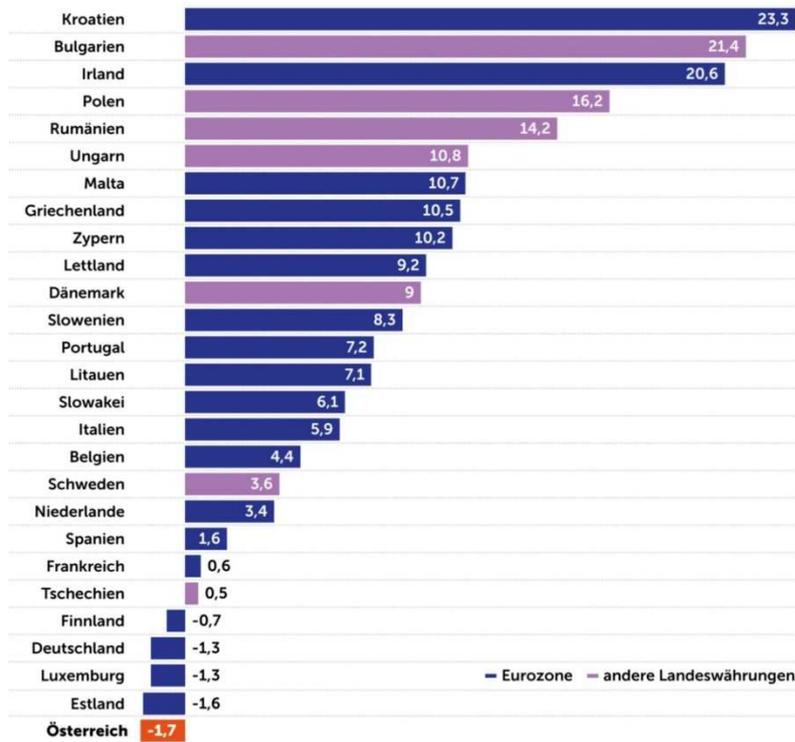
JAPANESE STOCKS

Source: Berkshire Hathaway (May 15, 2024)



Fünf verlorene Jahre

– Veränderung des realen BIP pro Kopf, 2019 bis 2024 in Prozent



Quelle: Eigene Berechnungen, EU Kommission.

Anmerkung: Prognose der EU Kommission für das Jahr 2024. Veränderung des realen BIP in Landeswährungen. Länder in lila sind keine Mitglieder der Eurozone, daher kann es zu Wechselkursschwankungen kommen.



S&P 500 RETURNS

The average annual returns of the index in the last 40 years is 11%.

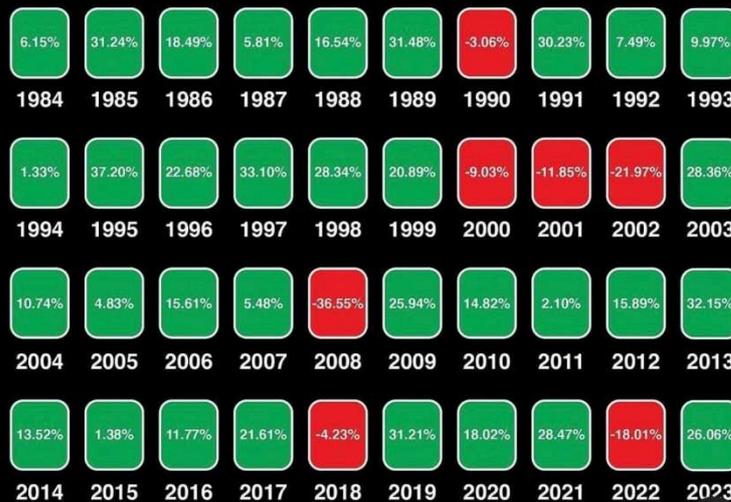
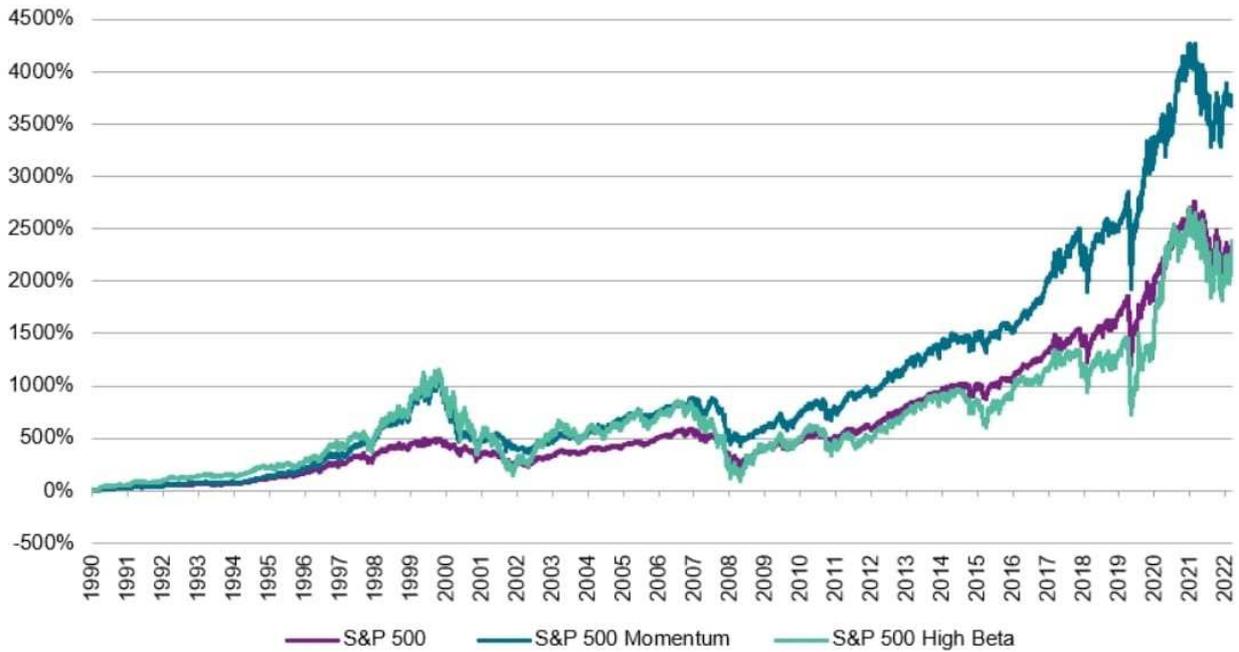


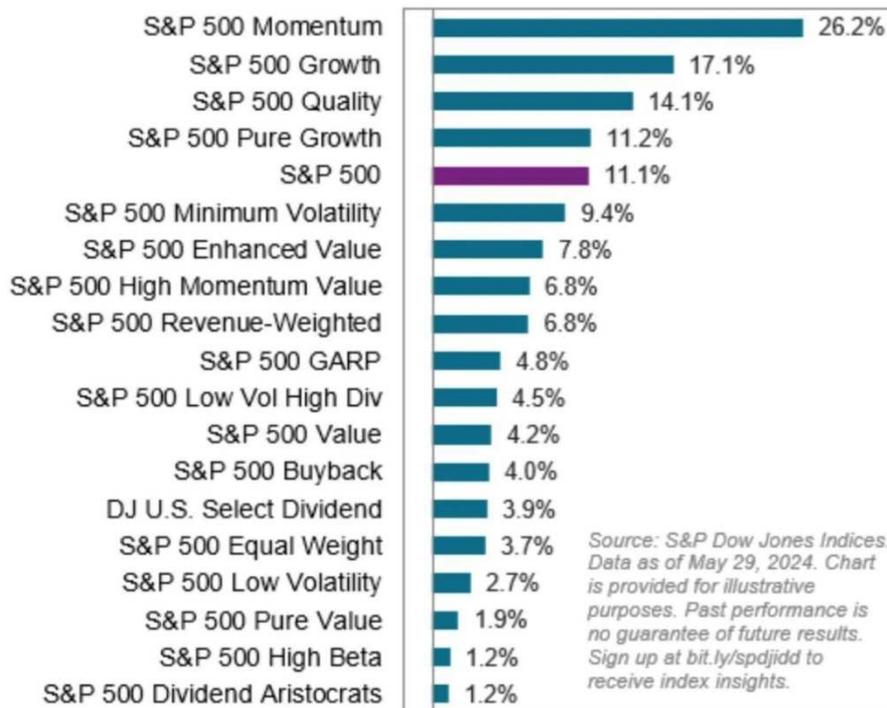
Exhibit 2: Cumulative Performance



Source: S&P Dow Jones Indices LLC. Data from Nov. 16, 1990, through Jan. 31, 2023. The S&P 500 Momentum Index was launched Nov. 18, 2014. The S&P 500 High Beta Index was launched April 4, 2011. All data prior to index launch date is back-tested hypothetical data. Past performance is no guarantee of future results. Chart is provided for illustrative purposes and reflects hypothetical historical performance. Please see the Performance Disclosure linked at the end of this post for more information regarding the inherent limitations associated with back-tested performance.



S&P 500 Factors: Year-To-Date Performance



Liebe Teilnehmerin, lieber Anleger

Börsenaufträge doppelt so schnell abwickeln statt wie bisher per Telefax.

Börsenaufträge in Europa werden bisher in zwei Tagen abgewickelt, während in den USA dies am Montag, dem Memorial Day, geschlossenen Börsen am Freitag, dem 2. Juni, erfolgt. Seit dem 1. Juni 2024 sind Börsenaufträge in Europa ebenfalls in zwei Tagen abzuwickeln. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung des europäischen Finanzmarktes und zur Erreichung der Ziele der EU-Regulierung (MiFID II) für den Handel mit Wertpapieren. Die Umstellung ist ein gemeinsames Ziel von Europa und der Schweiz. Seit dem 1. Juni 2024 sind Börsenaufträge in Europa ebenfalls in zwei Tagen abzuwickeln. Dies ist ein wichtiger Schritt zur Modernisierung des europäischen Finanzmarktes und zur Erreichung der Ziele der EU-Regulierung (MiFID II) für den Handel mit Wertpapieren. Die Umstellung ist ein gemeinsames Ziel von Europa und der Schweiz.

aus der Abwicklungsindustrie erwarten gemäss SIX denn auch, dass Europa frühestens 2028 auf T+1 umstellt. Trotz Dinosauriern mit Fax-Technologie funktioniert die Abwicklung allermeistens problemlos. Anstoss für die Halbierung der Zeit in den USA gaben heftige Kursbewegungen etwa im Frühling 2020 in der Pandemiekrise oder 2021, als eine wilde Horde von Privatanlegern mit Optionen den Aktienkurs der Videospieldenkette GameStop in die Höhe trieb. Damals blockierten Broker wie Robinhood zeitweise den Handel. Anleger konnten populäre Aktien nicht mehr kaufen, deren Kurs brach ein. Die Broker bremsten, weil sie nicht genug flüssige Mittel hatten, um während der zweitägigen Abwicklung der vielen Börsenaufträge genug Barmittel bereitzustellen. Solche Probleme wollen die US-Aufsichtsbehörden aus der Welt schaffen. Mit T+1 ist Kapital weniger lang gebunden, womit das Abwicklungsrisiko sinken sollte. Dies bringt etwa geringere Nachschusszahlungen (Margin Call) für das Pfand (Collateral), wenn sich die Kurse nach dem Trade bewegen. Der Finanzmarkt ist in Europa verzweigter als in den USA, was T+1 diesseits des Atlantiks erschwert. Doch die Mexikanische Börsenvereinigung hat völlig Recht, wenn sie feststellt: «In einer Ära, in der alles von Windeseile geprägt ist, war es nicht mehr wirklich sinnvoll, mit Abwicklungsmechanismen aus dem letzten Jahrhundert weiterzufahren.» Das Fax lässt grüssen.

Ihr Derivatikus

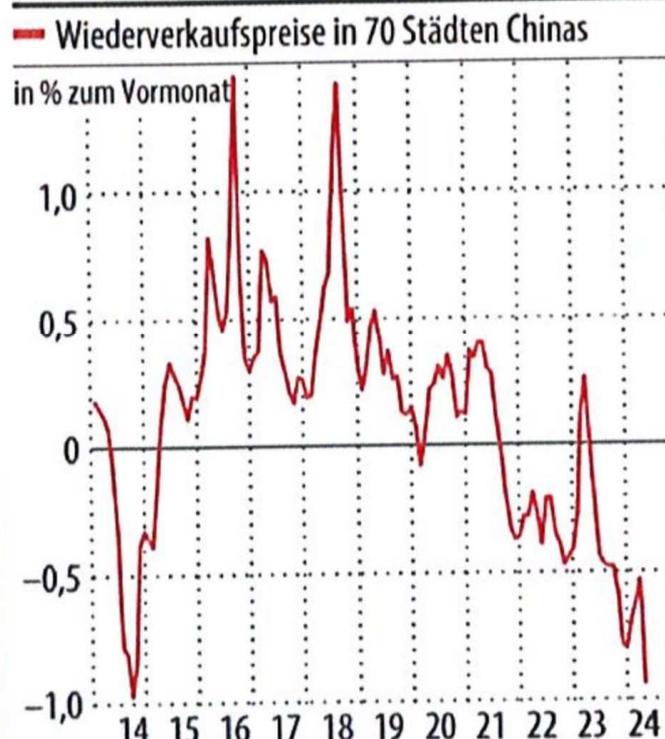


+ CHIPGIGANTEN

Nvidia wertvoller als alle Dax-Werte zusammen

Mit einem Umsatzplus von 260 Prozent und einen Gewinnsprung von 460 Prozent hat Nvidia seinen Aktienkurs auf mehr als 1000 Dollar katapultiert. Doch CEO Jensen Huang hat noch Großes vor: „Wir sind bereit für die nächste Wachstumswelle.“

Wohnungsmarkt China



Die beste Zeit liegt hinter dem Franken

Trendwende zugunsten des Euros wahrscheinlich / Technische Analyse / Von Wieland Staud

Seit vielen Jahren nimmt die Zahl der Casting- und Kuppel-Shows hierzulande zu. Mittlerweile wird man davon ausgehen dürfen, dass jeder, der sich nicht bei „drei“ auf einen Baum retten konnte, jeder, der dem durchschnittlichen Zuschauer reichlich Fremdschämmente bescheren wollte, und auch alle, die ihre intellektuellen Fähigkeiten nur bedingt richtig einzuschätzen wissen, schon mal dabei waren. Ob man das gut findet oder nicht, ist letztlich zweitrangig. Wir leben in einer freien Gesellschaft. Jeder darf tun und lassen, was er will, solange Dritten kein Schaden entsteht. Anschauen muss man es sich ohnehin nicht. Manchmal aber, das muss ich gestehen, überkommt auch mich voyeuristische Neugier. Dann erlebe ich zum Beispiel, wie in einer dieser Shows Kandidaten aufgefordert werden, um ihr Leben zu laufen – auf einem Laufsteg. In solchen Situationen schwillt mir der Kamm.

In unserer Welt müssen momentan sehr viele Menschen im wahrsten Sinne des Wortes um ihr Leben laufen. Wenn sie nicht laufen, sterben sie. Mehr Menschenverachtung geht kaum: In Sicherheit lebende Privilegierte werden aufgefordert, über eine Bühne zu wackeln und das als Lauf ums Leben zu begreifen. Ich würde gern schreiben, dass mir die Worte fehlen. Ein Erlebnis dieser Preisklasse hat aber auch etwas Gutes. Ich muss daran denken, dass auch an der Börse niemand um sein Leben läuft oder laufen muss, auch wenn manch einer manchmal so tut. Es geht ausschließlich darum, aus Geld mehr Geld zu machen. Wenn's gut geht, gibt's ein Brötchen mehr auf dem Frühstückstisch. Wenn es schiefläuft, passiert so gut wie

nichts – hoffentlich. Ich denke, dass wir alle, die wir uns für Börse interessieren, gerade in Zeiten wie diesen, uns genau dies stets vor Augen halten sollten. Es geht nur um liebe Geld – und um sonst nichts.

Damit zum abgebildeten Chart des Austauschverhältnisses unserer Gemeinschaftswährung und dem Schweizer Franken. Er zeigt wahlweise eine beispiellose Erfolgsgeschichte der eidgenössischen Währung oder den kaum noch zu fassenden Niedergang des Euros. 2007 bekam man für einen Euro noch einen Fränkli und 66 Rappen. Zu Beginn dieses Jahres waren es gerade einmal 93 Rappen. Man wird wohl nicht ganz unbegründet den Schluss ziehen dürfen, dass man im Land der 26 Kantone manches richtig und noch viel mehr besser gemacht hat als in den Ländern drum herum.

Aber genau dies scheint sich bemerkenswerterweise gerade jetzt grundlegend zu ändern. Die jüngste Erholung vom Allzeittief auf 0,93 Schweizer Franken bis knapp unterhalb von 1 Schweizer Franken. Sie trägt alle Züge einer nachhaltigen Trendwende und unterscheidet sich damit auf jeden Fall von allen anderen vorangegangenen Erholungen seit dem Hoch bei 1,20 Schweizer Franken im Jahr 2018.

Das zentrale analytische Argument für die positive Einschätzung des Euros gegenüber dem Schweizer Franken leitet sich aus der Verfassung des abgebildeten Indikators ab. Er hat ein analytisch äußerst beachtenswertes Muster ausgebildet, mit dem ich Sie schon des Öfteren begrüßt habe: eine „positive Divergenz“. Während der Chart noch neue Tiefs erzielt hat, ist dem Indikator dies nicht mehr

gelungen. Die Dynamik im Abwärtstrend hatte zuletzt nachgelassen und den Chart damit anfällig für eine Trendwende gemacht. Was diese „positiven Divergenzen“ bewirken können, zeigte sich zuletzt besonders eindrücklich am Weizenmarkt: An der Pariser Warenterminbörse MATIF stieg der Preis für eine Tonne innerhalb von elf Wochen von 197 auf 269 Euro

Was aber auch richtig ist: Die Widerstandszone zwischen 0,99 und 1,03 Schweizer Franken ist wahrlich von guten Eltern. Es wird dem Euro alles andere als leichtfallen, diese Zone in der näheren Zukunft zu durchdringen. Deshalb darf man dies in den kommenden Wochen und wahrscheinlich auch Monaten kaum erwarten. Aber dass ihm dies einst gelingen wird, das scheint mir relativ sicher zu sein. Langfristig, der Blick soll damit auf die kommenden fünf oder gar mehr Jahre gerichtet sein, dürften wenigstens wieder Niveaus um 1,11 Schweizer Franken, wenn nicht gar Bereiche um 1,20 Schweizer Franken möglich sein. Der Star ist der Euro und der Schweizer Franken das Sorgenkind? Auch wenn es für die Eidgenossen nicht gleich so richtig schlimm kommen wird: Man mag es kaum glauben.

Der kleine Grenzverkehr zwischen Deutschland und der Schweiz könnte künftig kleiner werden. Der Vorteil eines Einkaufs in Deutschland mit Franken in der Tasche wird wohl geringer ausfallen. Ein Brötchenproblem dürfte dennoch keiner bekommen – trotz der gestiegenen Weizenpreise.

Wieland Staud ist Geschäftsführer der Staud Research GmbH.

Euro vs. Schweizer Franken

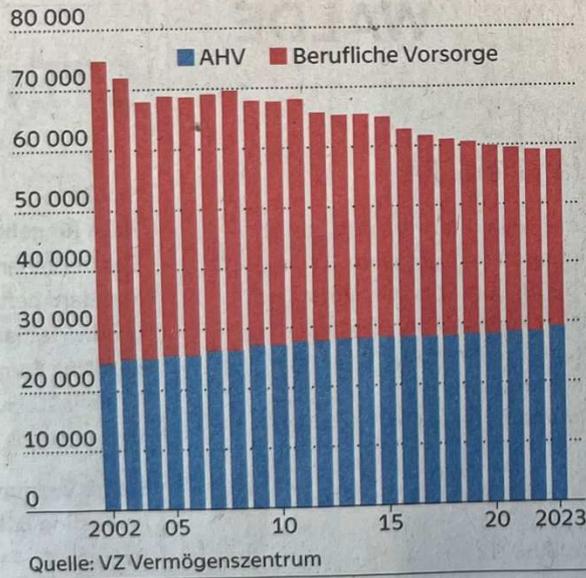


Sorgenfrei in Rente? Dazu brauchen Sie ein Vermögen von zwei Millionen

Weil wir länger leben, kostet der Ruhestand immer mehr Geld. Erstaunlich viele Senioren kommen nur knapp über die Runden – selbst wenn sie zu den Gutsituierten zählen.

Die Rente ist deutlich geschrumpft

Zu erwartende Rente für einen 55-jährigen Mann mit einem Lohn von 120 000 Franken



Einkommenslücke von zwei Millionen

Budget für ein pensioniertes Ehepaar

Einnahmen

AHV-Rente, Ehepaar inkl. 13. Rente ¹	Fr. 47 775
Pensionskassenrente Frau	20 000
Pensionskassenrente Mann (Kapitalbezug)	0
Total Einnahmen pro Jahr	67 775

Ausgaben

Lebenshaltungskosten (Annahme: 1,5% Inflation p. a.)	84 000
Wohnkosten	26 250
Steuern	18 000
Total Ausgaben pro Jahr	128 250

Einkommenslücke

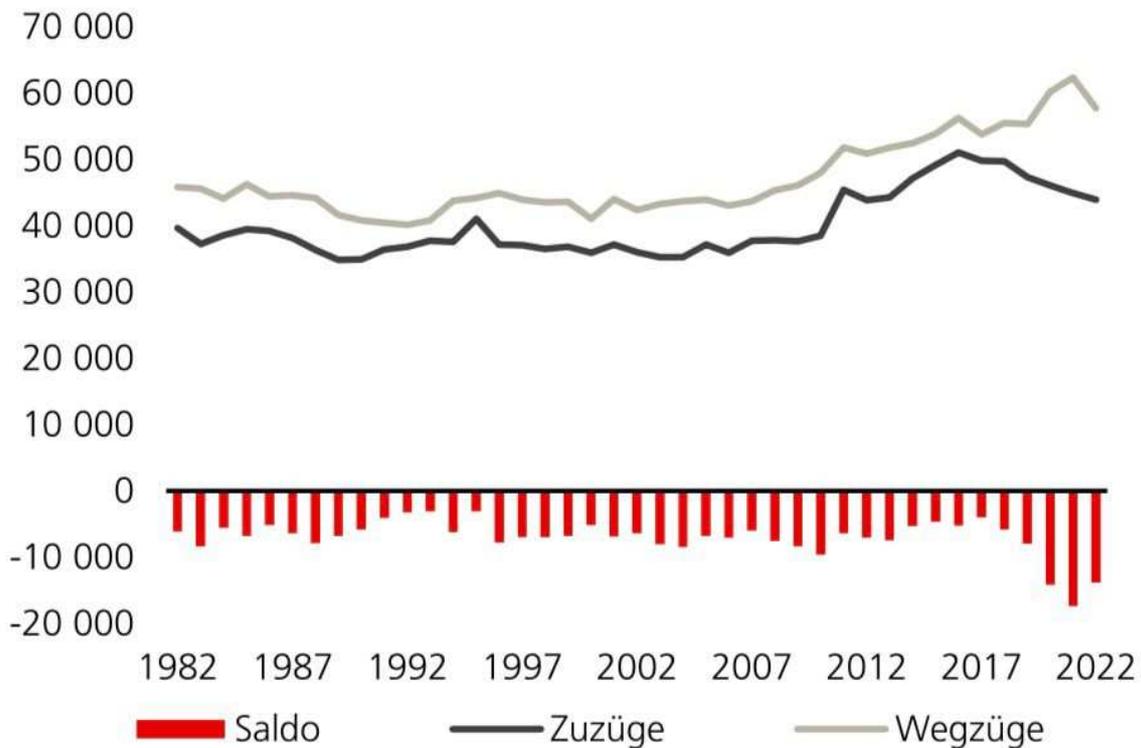
1. Jahr nach der Pensionierung	60 475
Kumuliert nach 25 Jahren	1 940 000

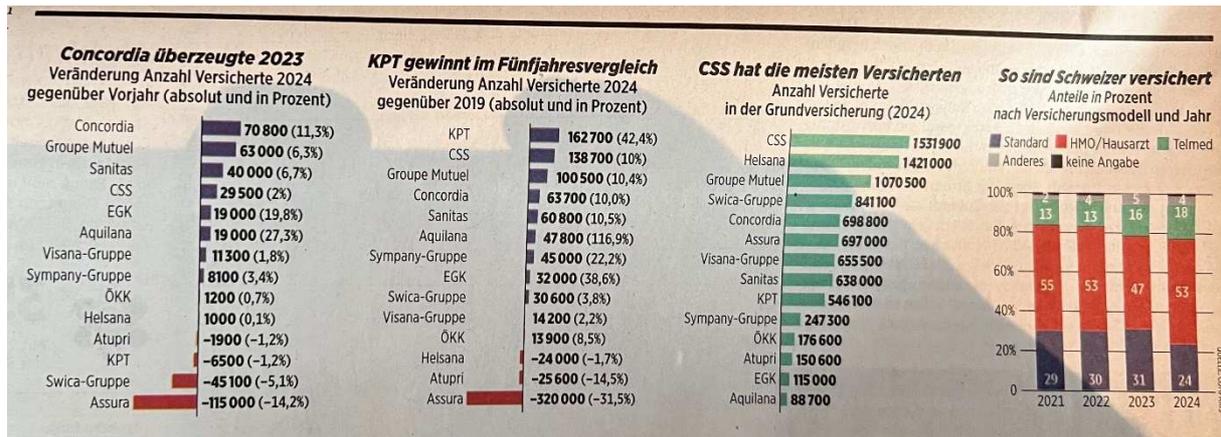
¹Konservative Rechnung (ohne Teuerungsausgleich)

Quelle: VZ Vermögenszentrum

Verstärkte Abwanderung aus den Grosszentren

Binnenwanderung Grosszentren, 1982 bis 2022





Zinsen in der EU und den USA

Laufzeit	EZB (EUR)	Fed (USD)
Über Nacht	4,50%	5,33%
3 Monate	3,83%	5,46%
1 Jahr	3,34%	5,25%
2 Jahre	2,97%	5,04%
3 Jahre	2,73%	4,87%
5 Jahre	2,52%	4,72%
7 Jahre	2,48%	4,71%
10 Jahre	2,56%	4,69%
20 Jahre	2,73%	4,90%
30 Jahre	2,62%	4,79%
10J - 3M	-1,27%	-0,77%

Quelle: F.A.Z.

Die Credit Suisse ist nun endgültig Geschichte: Die Fusion der USB mit der Credit Suisse ist nun auch offiziell vollzogen. Mit der Löschung aus dem Handelsregister ist die Grossbank Geschichte. #cs #ubs



Die Credit Suisse ist nun endgültig Geschichte

finews.ch

Reisekosten

Urlaubspreise auf Rekordhoch – und es wird noch teurer

Es liegt nicht nur an der Inflation, dass Reisen immer mehr Geld kostet. Selbst in der Branche fragen sich manche, wie lange das noch gut gehen kann.



Erfolgsmodell Schweiz Glänzende Fassade, wackeliges Fundament



Klaus Wellershoff
Ökonom bei Wellershoff & Partners

Eigentlich wäre die Sache so schön. Das Erfolgsmodell Schweizer Wirtschaft hat erneut überzeugt: Nur wenige Jahre nach Corona haben wir Vollbeschäftigung und Preisstabilität. Der Franken ist nicht zu stark. Unsere Staatsverschuldung bleibt stabil, und unser Ersparnis wächst wieder, auch nach Abzug der Inflation.

Kein Wunder, glauben wir, dass wir uns auch mal wieder etwas leisten können. Zumindest politisch. 13. AHV? Für die Mehrheit scheint das finanzierbar. Krankenkassenerleichterung? Muss doch auch gehen. Das Geld ist ja vorhanden. Oder? Keine Frage. Wir sind reich. Unsere Pensionskassen sind gut gefüllt. Unsere Immobilienpreise scheinen nur eine Richtung zu kennen. Und auch unsere Aktienmärkte legen weiter zu. Aber ist denn wirklich alles so gut? Traut man der repräsentativen Befragung der Konsumentinnen und Konsumenten, dann nicht. Deren Stimmung ist im historischen Vergleich im Keller. Woran das liegt, ist schwer zu sagen. Vielleicht daran, dass die Schweizer Volkswirtschaft seit zehn Quartalen kaum noch wächst und das reale Pro-Kopf-Einkommen stagniert?

Woran wiederum das liegt? Zum einen am Arbeitsmarkt. Dort lautet das Stichwort der letzten Jahre: Arbeitskräftemangel. Aber das ist irreführend. Die Beschäftigung wächst nämlich seit langem deutlich schneller als die Bevölkerung. Der Hauptgrund für die enorme Arbeitsnachfrage ist der Wunsch der Menschen, ihre Arbeitszeit zu reduzieren. So sinkt seit Jahren die Anzahl geleisteter Stunden pro Jahr pro Vollzeitäquivalent, und immer mehr Menschen wollen nur noch Teilzeit arbeiten. Und wo weniger gearbeitet wird, wird auch weniger erwirtschaftet.

Zum anderen liegt das am Kapitalmarkt. Dort sind seit Jahren die Zinsen deutlich zu niedrig. Angesichts der aktuellen Inflationsentwicklung und des schwachen Wachstums müsste die Rendite zehnjähriger Anleihen der Eidgenossenschaft nicht bei 0,7, sondern bei 2,5 Prozent liegen. Wer weiss, wie Zins und Bewertung von Immobilien und Aktien miteinander zusammenhängen, weiss auch, was das bedeutet: Unsere Vermögenswerte sind massiv überbewertet.

Warum die Zinsen nicht weiter steigen? Weil wir es uns nicht leisten können. Steigende Zinsen und fallende Bewertungen bedeuten nämlich nicht nur, dass unsere Vermögen kleiner werden. Steigende Zinsen vernichten auch Eigenkapital im Finanzsystem und sind für Hypothekarschuldner und Mieterinnen ein echtes Problem. Wir dürfen nicht vergessen: Weltweit ist die Schweiz das Land mit der grössten Privatverschuldung pro Einwohnerin und Einwohner.

Klaus Wellershoff ist regelmässig Kolumnist und Co-Host von «Handelszeitung Morning-Call». Die Ansichten der Gastautoren müssen nicht mit jenen der Redaktion übereinstimmen.

Deutschland erhält am meisten Sitze

In der Legislaturperiode von 2024 bis 2029 wird das EU-Parlament 720 anstatt 705 Sitze wie heute haben

Land	Heute	Neu
Deutschland	96	96
Frankreich	79	81
Italien	76	76
Spanien	59	61
Polen	52	53
Rumänien	33	33
Niederlande	29	31
Belgien	21	22
Griechenland	21	21
Portugal	21	21
Tschechien	21	21
Schweden	21	21
Ungarn	21	21
Österreich	19	20
Bulgarien	17	17
Dänemark	14	15
Finnland	14	15
Slowakei	14	15
Irland	13	14
Kroatien	12	12
Litauen	11	11
Slowenien	8	9
Lettland	8	9
Estland	7	7
Luxemburg	6	6
Malta	6	6
Zypern	6	6

Grafik: mrue / Quelle: EU

So unabhängig urteilen die Gerichte

Je tiefer der Wert, desto regierungstreuer urteilen die Gerichte. 4 = höchster Wert*

Schweden	2,90
Dänemark	2,80
Norwegen	2,68
Finnland	2,56
Österreich	2,50
Deutschland	2,30
USA	2,20
Portugal	2,20
UK	2,17
Schweiz	2,13
Kanada	1,89
Niederlande	1,86
Belgien	1,61
Frankreich	1,56
Italien	1,37
Spanien	1,35
Griechenland	0,93
Polen	-0,96
Ungarn	-1,2

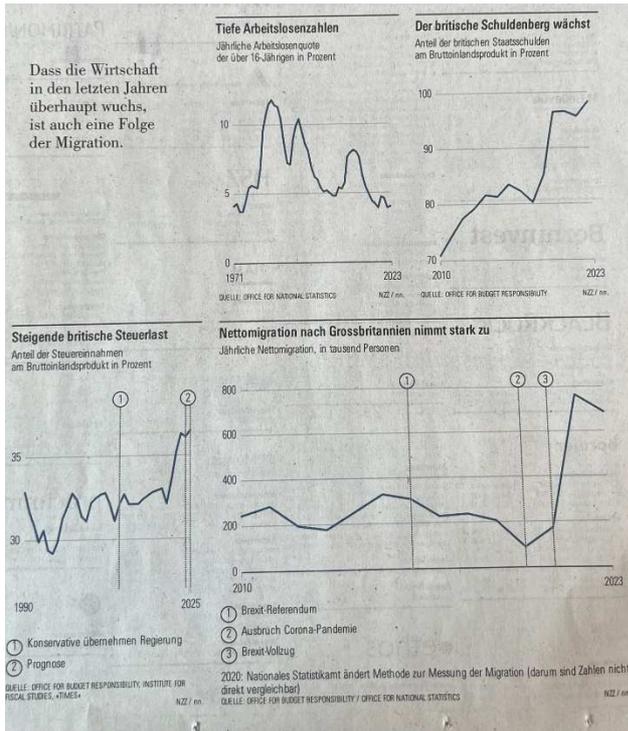
* Die Werte basieren auf Experteneinschätzungen zur Frage: «Wie oft entscheidet das oberste Gericht so, wie es die Regierung will, auch wenn es selbst eine andere Meinung zur Rechtslage hätte.»

Grafik: db / Quelle: V-Dem, 2024

Immobilien-Chancen

Von Christian Siedenbiedel

Es ist bemerkenswert: Während Deutschlands Immobilienmarkt im vergangenen Jahr in einen Dornröschenschlaf fiel, haben Deutschlands besonders vermögende Privatleute ihre Bestände erhöht. Das jedenfalls geht aus dem jährlichen World Wealth Report der Unternehmensberatung Capgemini hervor, für den zum Teil mehrfache Millionäre befragt wurden. Sich Sahnestückchen raussuchen, den Eigentümern Statistiken über 10 Prozent Preisverfall unter die Nase halten und dann mit hohem Eigenkapitalanteil zuschlagen: Das scheint eine Strategie gewesen zu sein, um aus einer Immobilienflaute für sich selbst das Beste zu machen. Die leichte Unwägbarkeit dabei: Wenn der Preisverfall weitergehen sollte, hat man vielleicht zu teuer gekauft. Und der Gewinn liegt im Einkauf, wie der Kaufmann gern sagt. Doch Grund und Boden in Deutschland bleiben knapp. Irgendwann werden die Immobilienpreise zumindest in den wirtschaftlich starken Regionen wieder anziehen. Wenn die Postbank in ihrer aktuellen Studie für die sieben größten Metropolen Deutschlands und ihr Umland, viele weitere Großstädte sowie Landkreise im Süden und Nordwesten des Landes bis zum Jahr 2035 wieder spürbar steigende Immobilienpreise erwartet, dann zeigt das: Jede Krise bietet auch Chancen. Ein wenig Geduld wird man dabei aber vielleicht haben müssen. Dass der Preisanstieg wieder so rasant ausfällt wie in den zurückliegenden Jahren der extremen Niedrigzinsphase, ist eher unwahrscheinlich.



WERTVOLLSTE TEAMS

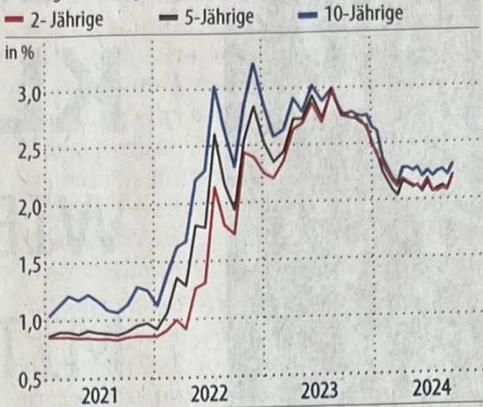
Marktwert der zehn wertvollsten Teams, in Millionen Euro

1	England	1470
2	Frankreich	1210
3	Portugal	1060
4	Spanien	906
5	Italien	757
6	Niederlande	610
7	Belgien	541
8	Dänemark	369
9	Ukraine	355
10	Deutschland	311
...		
16	Schweiz	223



Hypothekenzinsen in der Schweiz

FuW-Panel von 15 Anbietern: durchschnittliche Richtsätze im 1. Rang für selbstgenutzte Wohnbauten (ohne Gewähr)



Hypozinsen vs. Finanzmarktzinsen in der Schweiz

FuW-Panel von 15 Anbietern: durchschnittliche Richtsätze im 1. Rang für selbstgenutzte Wohnbauten (ohne Gewähr)



Richtsätze Hypothekarzinsen Schweiz

Anbieter	Festhypothekarzins in %			
	Laufzeit in Jahren			
	2	3	5	10
Aargauische Pensionskasse	1,92	1,93	1,93	2,02
Axa Winterthur	2,30	2,25	2,24	2,31
Baloise	2,38	2,41	2,46	2,54
BVK	1,97	1,96	1,97	2,05
Credit Suisse	2,48	2,47	2,47	2,54
Hypo Lenzburg	2,36	2,37	2,38	2,49
Hypomat.ch ¹⁾	2,05	2,06	2,04	2,14
Migros Bank	2,05	2,04	2,04	2,22
Mobililar Versicherung	1,94	1,93	1,93	1,98
PostFinance	2,02	2,02	2,02	2,09
Raiffeisen	2,34	2,35	2,44	2,63
Swiss Life	–	2,27	2,16	2,20
Swissquote	1,90	1,96	2,02	2,27
Valiant	2,56	2,49	2,50	2,56
ZKB	2,56	2,54	2,54	2,61
Tendenz zum Vormonat	↗	↗	↗	↗
Rendite Bundesanleihen der Eidgenossenschaft in %	1,04	1,04	0,95	0,86

Richtsätze per 4. Juni 2024 für Hypotheken im 1. Rang für selbstgenutzte Wohnbauten (ohne Gewähr)

1) Onlinehypothek Glarner KB

Die Testsieger

Das sind die besten Angebote

Name
Anbieter
Note

Für Risikoscheue

10 bis 35 Prozent Aktien

Viac Global 20

Viac

5,6

Viac nachhaltig 20

Viac

5,6

Viac Schweiz 20

Viac

5,5

Für Risikoaffine

40 bis 60 Prozent Aktien

Viac Global 40

Viac

5,2

Viac nachhaltig 40

Viac

5,1

Viac Schweiz 40

Viac

5,0

Für Mutige

65 bis 85 Prozent Aktien

Descartes Index 80

Descartes Vorsorge

4,5

LUKB Expert-Vorsorge 75

LUKB

4,5

Viac Global 80

Viac

4,5

Note: 6 SEHR GUT, 5 GUT,
4 GENÜGEND, 3 UNGENÜGEND

Bitcoin-Boom an der Wall Street

Die Kryptowährung hat sich im Eiltempo als Anlageklasse in den USA etabliert.

So schnell ist noch kein ETF in der Finanzgeschichte gewachsen. Der Bitcoin-ETF des Anbieters Blackrock hat nach nur 144 Tagen beim verwalteten Vermögen die Marke von 20 Milliarden Dollar durchbrochen. Der bisherige Rekord lag bei 985 Tagen.

Even Vuceli/AP/dpa

Erst am 10. Januar dieses Jahres hatte die US-Börsenaufsicht SEC insgesamt elf börsengehandelte Fonds zugelassen, die die Kursentwicklung des Bitcoins direkt abbilden. Bill McDer-

mott, Kryptochef bei der Investmentbank Goldman Sachs, spricht von einem „großen psychologischen Wendepunkt für den Markt“. Denn mit dem ETF haben Anleger nun ein reguliertes Produkt, mit dem sie unkompliziert in die älteste und wichtigste Kryptowährung investieren können.

Mittlerweile halten fast 1000 institutionelle Investoren Anteile an Bitcoin-ETFs, wie Daten des Finanzdienstes Bloomberg zeigen. Darunter

JP Morgan, die größte US-Bank, Hightower Advisors, der zweitgrößte registrierte Anlageberater in den USA, und Millennium Management, der fünfgrößte US-Hedgefonds.

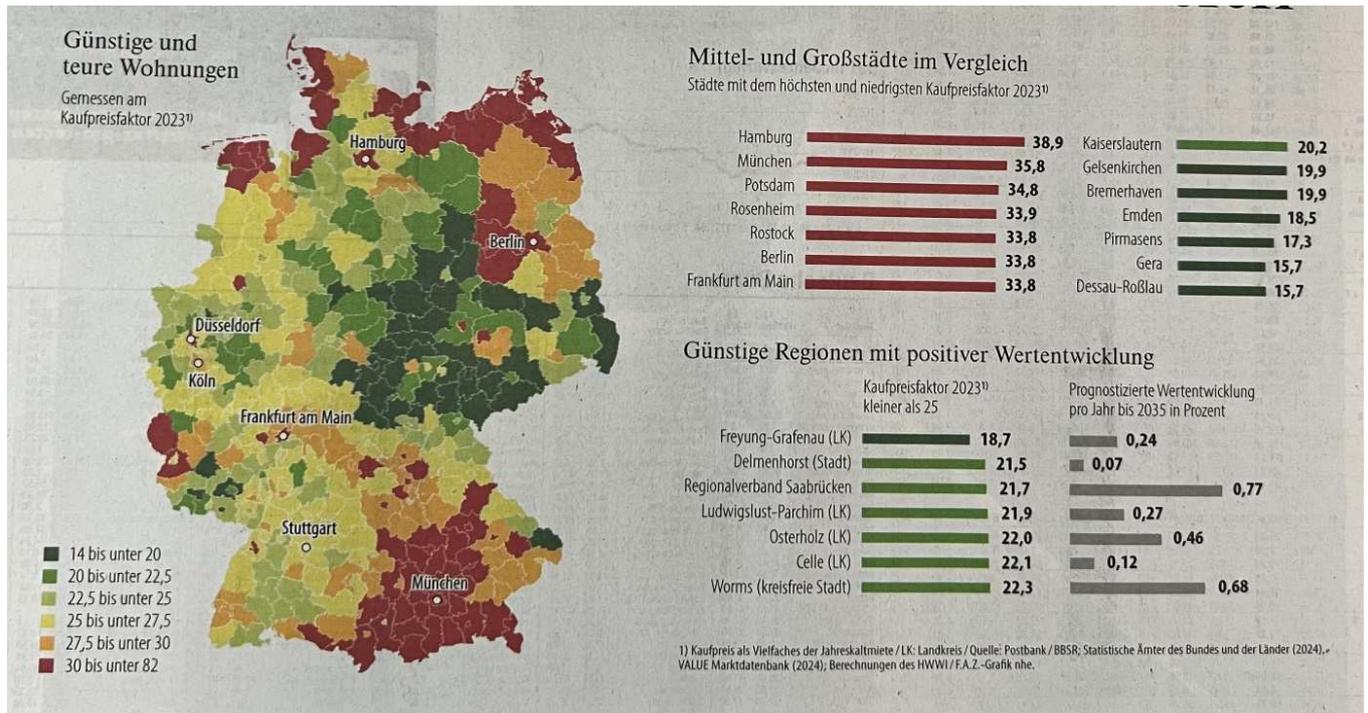
Kryptobefürworter sehen darin erst den Anfang und prognostizieren damit einhergehend einen deutlichen Anstieg des Bitcoin-Kurses. Andere Experten sind vorsichtiger – und sehen noch eine Bewährungsprobe für den Bitcoin-Boom der Wall Street. ▶ 4



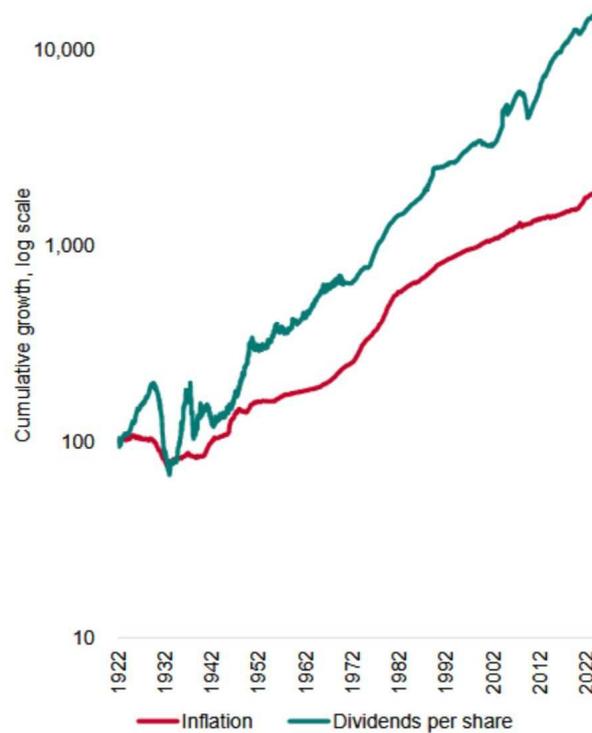
— Märkte-Insight —

Lieber teuer Aktien kaufen als nie

Die Aktienkurse sind stark gestiegen, Strategen streiten darüber, ob nun eine Korrektur droht. Für langfristig ausgerichtete Anleger ist das aber kein Grund, der Börse fernzubleiben.



US dividends vs inflation



Aktien-Indizes

52 Wochen		52 Wochen		4. Q.
Tief	Vergleich	Hoch	Tief	
Deutsche Indizes				
		2709,98	2192,60	FA.Z
		4750,22	3550,46	FA.Z-Auto- und Zulieferind.
		484,05	275,52	FA.Z-Banken
		5563,80	3523,48	FA.Z-Bau und Immobilien
		2321,86	1881,22	FA.Z-Chemie und Pharma
		612,45	357,43	FA.Z-Erneuerb. Energien
		639,12	439,48	FA.Z-Grundstoffe
		2312,44	1706,00	FA.Z-Handel und Verkehr
		10743,64	7400,41	FA.Z-IT und Elektronik
		2106,23	1713,70	FA.Z-Konsum, Medien
		1611,60	994,69	FA.Z-Maschinenbau
		58869,66	42347,29	FA.Z-Versicherungen
		1325,25	1103,44	FA.Z-Versorger, Telekom.
		18892,92	14630,21	Dax
		28889,94	23626,97	M-Dax
		3490,44	2788,38	Tec-Dax
		10075,24	7873,99	H-Dax
		15337,24	11973,73	S-Dax
		1632,22	1280,18	C-Dax
		18862,47	14659,09	Late Dax
		28829,31	23705,45	Late M-Dax
		3482,76	2788,71	Late Tec-Dax
		15236,73	12009,56	Late S-Dax
		22,38	11,35	V-Dax-New
		490,19	395,67	DivDax (Perf.)
		7438,74	5818,83	Prime-All-Share
		4170,54	3407,93	Tec-All-Share
		9778,23	8075,45	Classic-All-Share
		2109,53	1627,49	GEX (Preis)
Europäische Indizes				
		167,82	135,86	FA.Z-Euro
		307,46	244,40	FA.Z-Euro Performance
		5121,71	3993,10	Euro Stoxx 50 (Europa)
		4543,01	3777,88	Stoxx Europe 50 (Europa)
		528,20	418,23	Euro Stoxx (Europa)
		525,33	428,84	Stoxx Europe 600 (Europa)
		2134,39	1747,14	S&P Euro 350 (Europa)
		1560,41	1265,15	Euronext 100 (Europa)
		919,25	711,69	AEX Index (Amsterdam)
		1505,35	1105,15	Comp. Index (Athen)
		10535,24	8915,22	OMX Index (Helsinki)
		11088,01	5152,81	Nat. 100 Index (Istanbul)
		2803,09	1932,05	OMXC 20 Ind. (Kopenhagen)
		4809,42	4047,36	PSI-GERAL (Lissabon)
		1716,92	1461,12	S&P UK (London)
		11452,90	8879,30	IBEX 35 (Madrid)
		3752,37	2812,52	DJ Italy Titans 30 (Mailand)
		8259,19	6773,82	CAC 40 (Paris)
		1007,83	746,78	All-Sh. Priceind. (Stockholm)
		89657,97	63210,28	WIG Index (Warschau)
		12155,49	10251,33	SMI (Zürich)
Amerikanische Indizes				
		40077,40	32327,20	Dow Jones (New York)
		18907,54	14058,33	Nasdaq 100 (Nasdaq)
		17032,66	12543,86	Nasdaq Com. (Nasdaq)
		5341,88	4103,78	S&P 500 (New York)
		134391,67	111598,57	Bovespa (São Paulo)
		59020,55	47765,06	Mexiko SE (Mexiko)
		22554,98	18692,06	TSX Comp. Ind. (Toronto)
Weitere Übersee Indizes				
		1579,43	1330,24	SET Index (Bangkok)
		20361,03	14794,16	Hang-Seng (Hongkong)
		7453,11	6598,42	Jakarta SE (Jakarta)
		3677,84	3140,87	S&P S. Africa 50 (Johannesb.)
		8662,15	6882,38	SSE 180 (Schanghai)
		2779,40	2273,97	Kospi (Seoul)
		1938,38	1760,57	Stoxx Singapore 20 (Singapur)
		8168,00	6938,50	All Ordinaries (Sydney)
		21937,40	15975,91	Taiwan Weighted (Taipeh)
		41087,75	30487,67	Nikkei 225 (Tokio)

Solar- und Windkraft: Schweiz auf Rang 22

Pro-Kopf-Stromproduktion aus Solar- und Windkraft im Jahr 2023

Land	Produktion in Kilowattstunden
Dänemark	3861
Schweden	3558
Finnland	2821
Niederlande	2810
Deutschland	2410
Irland	2233
Spanien	2227
Belgien	1951
Griechenland	1864
Portugal	1780
Österreich	1453
Luxemburg	1164
Litauen	1105
Frankreich	1083
Zypern	1027
Estland	1008
Italien	917
Polen	912
Bulgarien	758
Kroatien	746
Ungarn	745
Schweiz	577
Malta	571
Rumänien	498
Slowenien	434
Tschechien	297
Lettland	210
Slowakei	137

Grafik: sth, mrue / Quelle: «Ländervergleich 2023» der Schweizerischen Energie-Stiftung

DOW 38,830.12 0.06% ▲
 S&P 500 5,355.33 0.02% ▲
 NASDAQ 17,193.60 0.03% ▲



Fear & Greed Index

What emotion is driving the market now?
[Learn more about the index](#)



Aktienmärkte sind hoch bewertet

Rund um den Globus sind die Aktienmärkte tendenziell hoch bewertet, besonders gilt das für die USA. Dies zeigt nicht nur das Kurs-Gewinn-Verhältnis (KGV), sondern auch die Kennzahl Peg Ratio mit der Idee: Je mehr die künftigen Gewinne wachsen, desto grösser darf das KGV sein. Auch so gesehen ist die US-Börse teuer.



Wert

**Nvidia-Aktie steigt,
Tech-Index stagniert**



**Nvidia-Aktie
seit dem 22. Mai
+20%**



**Nasdaq Composite
-0,1%**

Die Aktien von Nvidia, das **Chips für künstliche Intelligenz** herstellt, sind seit der Präsentation der Quartalszahlen am 22. Mai bis zum letzten Dienstag um mehr als 20 Prozent angestiegen. Seit Anfang Jahr sind es mehr als **130 Prozent**. Der Nasdaq-Index, der von den übrigen grossen Tech-Unternehmen dominiert wird, stagniert dagegen seit dem 22. Mai.



Nach einer Serie von Zinserhöhungen im Kampf gegen die Inflation senkt die Europäische Zentralbank (EZB) ihren Leitzins um 0,25 Prozentpunkte auf 4,25 Prozent.

Schon immer hatten die Menschen den Eindruck, dass die Gegenwart viel unsicherer sei als die Vergangenheit. Per Definition ist die Vergangenheit weniger unsicher als die Gegenwart, weil die Ereignisse ja geschehen sind. Unsicherheit kann da nicht mehr aufkommen. So

*«Wer immer nur
funktioniert, entzieht sich
dem Abenteuer des Lebens.»*

ARMIN MUELLER-STAH
deutscher Schauspieler (geb. 1930)

*«Wir wissen wohl, was
wir sind, aber nicht,
was wir werden können.»*

WILLIAM SHAKESPEARE
englischer Dichter (1564–1616)



Presse und Statistik / Rudolf Roth, Zürich, 6. Juni 2024

ARP Vermögensverwaltungs AG
Integrale Vermögensverwaltung
CEO / Geschäftsführer
Bahnhofstrasse 43 / am Paradeplatz
CH-8001 Zürich

Telefon: +41 44 213 65 75
Fax: +41 44 213 65 70
Mobile: +41 79 395 99 00
rudolf.roth@arp-vmag.ch
www.arp-vmag.ch

ARP - Ihr unabhängiger Vermögensverwalter seit 2002 - FINMA lizenziert



Please don't print this e-mail unless you really need to.

NOTICE

This e-mail message is intended for the above-named recipient(s) only. It may contain confidential and/or privileged information. If you are not the intended recipient, you are hereby notified that any dissemination, distribution or copying of this e-mail and any attachment(s) is strictly prohibited. If you have received this e-mail in error, please immediately notify the sender by replying to this e-mail and delete the message and any attachment(s) from your system. Thank you